

AUS DER PFORZHEIMER ZEITUNG VOM 3. DEZEMBER 2011

Unter Zockern

REPORTAGE Wie fühlt es sich an, Geld zu verspielen? Auf welche Menschen trifft man in Spielhallen? Ein Reporter macht den Test.

DREHBUCH

Zeitung Pforzheimer Zeitung
Auflage 37.400
Kontakt Olaf Lorch-Gerstenmaier
Telefon 07231 – 93 31 39
E-Mail olaf.lorch-gerstenmaier@pz-news.de

Idee Olaf Lorch-Gerstenmaier, Reporter der Pforzheimer Zeitung, befasst sich häufig mit dem Thema Glücksspiel. Für frühere Artikel begleitete er etwa einen Mitarbeiter des Ordnungsamtes bei Kontrollgängen durch Spielhallen. Und er interviewte einen ehemaligen Spielsüchtigen. Dabei kam ihm auch die Idee zu einem Selbstversuch. „Ich wollte wissen, wie es sich anfühlt zu zocken“, sagt der Reporter. Er ließ sich von der Redaktion 250 Euro auszahlen, die er an einem Abend in verschiedenen Stätten aufs Spiel setzen wollte.



Olaf Lorch-Gerstenmaier ist Reporter der Pforzheimer Zeitung.

Recherche Zunächst kontaktierte der Reporter eine Suchthilfestelle des Diakonischen Werks und sprach mit einem ehemaligen Spielsüchtigen über die verschiedenen Stadien der Krankheit. Dann ließ er sich vom Gewerbeamt die aktuellen Zahlen zu Spielkasinos und Spielstätten schicken.

Umsetzung Für den Abend setzte sich Lorch-Gerstenmaier ein Zeitlimit. Maximal vier Stunden wollte er zocken. Bei der Wahl der Spielhallen legte er Wert auf Ausgewogenheit. Er besuchte zwei gehobene Kasinos und zwei Automaten-Spielhallen. „Wie ist die Atmosphäre in diesen Stätten? Wie wird man bedient? Auf was für Menschen trifft man? Diesen Fragen wollte ich nachgehen“, sagt der Reporter. Seine Erfahrungen schilderte er aus der Ich-Perspektive.

Aufwand Da er sich schon lange mit dem Thema befasst hatte und über Kontakte verfügte, habe die Recherche nicht viel Zeit in Anspruch genommen, sagt Lorch-Gerstenmaier. Unterwegs war er einen Abend, den Text schrieb er an einem Vormittag.

Probleme Damit es keinen Ärger geben würde, bewegte der Reporter sich anonym und erwähnte die Kasinos im Artikel nicht namentlich.

drehscheibeTIPP

Gespräch mit dem Leiter eines Kasinos: Werden Spieler beobachtet, die eventuell süchtig sind und ihr ganzes Hab und Gut riskieren? Wird in diesen Fällen eingegriffen?





Aktionswoche: Die Pforzheimer Arbeitsagentur will sich in der kommenden Woche besonders den Schwerbehinderten widmen. Seite 30

OPEL bei der Schwabengarage Pforzheim
endlich wieder auf der Wilferdinger Höhe!

Schwabengarage
Schwabengarage Pforzheim, 75179 Pforzheim, Karlsruher Straße 22.
Telefon (0 72 31) 37 95-0, www.schwabengarage-pforzheim.de
Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland

Wir lieben Autos.

PFORZHEIM & REGION

SAMSTAG, 3. DEZEMBER 2011

NACHRICHTEN • HINTERGRÜNDE • MEINUNGEN

PFORZHEIMER ZEITUNG | 25

SO SIEHT'S AUS

Endlose Geschichte

ALBERT
ESSLINGER-KIEFER
PZ-Verleger



Sie scheint sich zur Volkskrankheit auszuweiten – die Bürokratie. Anders ist die übertriebene Resonanz auf einen kleinen Kommentar in dieser Zeitung (PZ vom 26. November) nicht zu erklären.

„Mit Ihrem Artikel „Bürokratie vom Feinsten“ haben Sie mir aus der Seele gesprochen. Seit über 30 Jahren als Kindergartenleiterin tätig, hat diese Bürokratie auch in unserem Bereich Einzug gehalten. Nun benötigen wir auch noch eine Hygiene-Beauftragte!“

Na prima! Dabei scheint es doch allgemeine Erkenntnis, dass die übertriebene Sagrotan-Fummelei so unnötig wie ein Kropf ist, weil den lieben Kleinen – ins Unreine gesprochen – heute schlichtweg ein paar elementare Abwehrkräfte fehlen. Die Alten sind überzeugt: Unsere stabile Gesundheit haben wir dadurch gewonnen, weil wir in unserer Jugend nicht ganz so umfangreich versäubert und nicht ganz so „clean“ aufgewachsen sind. Will sagen: **weil wir viel Dreck gefressen haben.**

Also ab in den Waldkindergarten! Aber ohne Hygiene-Beauftragte! Und der Beizer vom Lande – geschätzt wegen seiner in Dosen gepackten feinen Würstchen – weiß von absurden Kontrollen in seiner Würstchenküche zu berichten, die in ihrer Sauberkeit einem OP-Saal in nichts nachsteht. Eigentlich müsste er sich einer Grundreinigung unterziehen, wenn er über den gepflasterten Hof von einem Gebäudeteil in den anderen wechselt. Macht er natürlich nicht. Es regt ihn auch nicht länger auf, wenn das dreiköpfige Rollkommando vom Zoll – eingepackt in Gummistiefel – in seiner Wirtschaft aufkreuzt. Die Fahndung nach Schwarzarbeitern macht auch vor dem Landgasthof nicht Halt. Dumm gelaufen: „Heute ist keiner da, ihr hättet gestern kommen sollen.“ Da hilft nur noch Ironie! Es ist eine endlose Geschichte mit der Bürokratie.

Mitunter Kabarett vom Feinsten. Zuvörderst aber viel Ärger und untaugliche Volksbeglückung. Dabei tut sich im Datenschutz eine ganz neue, aberwitzige Galaxie auf. Wenn das die Form von Dienstleistung sein soll, mit der wir in der postindustriellen Gesellschaft unser Bruttosozialprodukt steigern wollen – dann läuft in diesem Lande etwas grundlegend falsch. Dringender Handlungsbedarf! Aber niemand da, der es anpackt. Glückliches Griechenland!

Früchtchen, Blondinen und ein Pharao

■ Zahl der Spielhallen stark gestiegen. Eigenversuch mit 150 Euro.

■ In ein paar Stunden kann locker ein dreistelliger Betrag flöten gehen.

OLAF LORCH-GERSTENMAIER
PFORZHEIM

Kleine Stückelung, sage ich bei der Bank, Fünfer und Zehner bitte. Der Mann am Schalter sieht mich fragend an. Der Geldbeutel quillt auf. 150 Euro insgesamt. Wie lange wird das halten bei dem, was ich vorhabe? Ich will zocken, schauen, wie weit ich mit einer gewissen Summe komme. Will wissen, wie es ist, Spielautomaten zu füttern.

„Hoffentlich gewinnen Sie nicht“, hat Bernhard Hippen nach unserem Vorgespräch gesagt. Hippen ist Sozialpädagoge, ehemaliger Spielsüchtiger und berät beim Diakonischen Werk solche, die auch heute noch am Daddeln hängen und wegkommen wollen von der Sucht. Es sind Hartz-IV-Empfänger dabei und gut Situierte. Auch solche, die den Job verloren und die Partnerschaft ruiniert haben. Und viel Geld.

„Fangen Sie klein an, in einer Gaststätte, so zum Kennenlernen“, rät Hippen.

Autobahnraststätte Pforzheim. Starke Frequenz, ein Reisebus entlässt seine Gäste in die Pinkelpause. Bevor es zu den Toiletten abgeht – zwei Automaten. Ein Arbeiter in Monteurskluft bedient beide. Seine Augen fliegen hin und her. Es blinkt, die elektronische Trommel dreht sich, der Mann macht keine Anstalten, aufbrechen zu wollen.

Also weiter, A 8 Richtung Karlsruhe, übernächste Ausfahrt, Wilferdinger Höhe. Das Glas Wasser gehe auf's Haus, sagt die uniformierte Bedienung lächelnd. „Sie sind doch Gast.“ Später werde ich bei ihr Geld wechseln.

Auch Gewinn möglich

Ich bin nicht der einzige. Es ist Mittagszeit. Noch nie bin ich an so einem Ding gesessen, und jetzt sind es Dutzende. Sie stehen pärchenweise, ideal, um sie gleichzeitig zu bedienen. Als Jugendlicher hab ich oft Flipper gespielt. Heute heißt das Spiel „Dolphin's Pearl“. Oder „Lucky Lady's Charm“, „Dragon's Treasure“, „Totem Chief“, „Fancy Fruits“ oder „Book of Ra“. Wer auf knallige Früchte, Blondinen oder einen Pharao steht – hier ist er richtig. Oder sie. Wie die Frau hinter mir. Sie zündet sich eine Zigarette an. Zwei Männer reden angeregt in einer Sprache, die ich nicht verstehe. Ihre Geräte stehen um die Ecke. Es klackt metallisch, mehrmals. Man kann also doch gewinnen? Hat Hippen übertrieben?

Zwanzig Euro habe ich in Münzen in der Tasche – und 20 Minuten später werde ich die gleiche Summe wechseln lassen. Aus Scheinen werden Zwei-Euro-Münzen. Die Apparate schlucken sie gierig. Schnell steigt der Betrag im Geldspeicher, um ebenso stetig wieder zu fallen. Erinnert mich an eine Tankfüllung und die anschließende Vollgasfahrt über die



Noch eine Münze. Und noch eine – Spielautomaten sind gefräßig.

FOTO: KETTERL

bei der nächsten Anfrage: Risiko, diesmal vierzehnfaches. Ein Blick auf die Uhr und in den Geldbeutel: eine halbe Stunde gespielt, 40 Euro zum Teufel.

Jedes Alter vertreten

Irgendwo anders wird es besser laufen. Neues Casino, neues Glück. Innenstadt. Wieder viel Rauch. Und viel Betrieb. Alle Geräte besetzt. Nächste Spielhalle. Die zwei Novo-Liner-Automaten hinten in der Ecke sind meine. Links „Sizzling Hot“, rechts „Magic Kingdom“. Für „American Poker 2“ bin ich offensichtlich zu blöd. Anderes Spiel. Aus dem manuellen „Start“ wird „Auto Start“, jetzt geht alles von selbst, die Geschwindigkeit nimmt zu, das Pärchen gegenüber macht es genauso. Beide um die 60, vom Alter her die Ausnahme. Pappbecher stehen bereit für den Fall, dass es doch mal klappt. Und da scheppert es schon. Leider – oder zum Glück – nicht bei mir. Doch halt. Der Knopf „Auszahlung“ blinkt. War wohl nicht ganz bei der Sache. Gewonnen? Wie viel? Es klackt exakt einmal: zwei Euro.

Ein letzter Versuch. „Übermäßiges Spielen ist keine Lösung bei privaten Problem – Beratung und Info zum City-Tarif“, steht winzig klein auf dem Modell „Magic Deluxe“. Ein Gerät, das auch Scheine nimmt. Gefräßig schluckt er erst einen Fünfer, dann einen Zehner. Theoretisch könnte er auch einen Fünziger vertragen. Soll ich?

Das Geld ist mir zu schade. Fazit: ein paar Stunden im Halbdunkel, 150 Euro beim Teufel, und ich stinke nach Zigarettenqualm. Ich gehe nach draußen, die Luft ist kühl und klar, ich sage: nie wieder.

Infos und Hilfe unter anderem bei www.ag-drogen.de, www.bw-lv.de, www.diakon-pforzheim.de

3. DEZEMBER

REGION

Enzkreis extrem: Der dickste Baum steht an der Dietlinger Ortsdurchfahrt. Seite 39

VOR JAHR UND TAG

PFORZHEIM Alle Jahre wieder. . . kommt der Wald in die Stadt. Über 20 000 Christbäume ist der Bedarf für Pforzheim, doch stammen aus dem Staatswald Hagenschieß nur rund 5000 Bäume. Der größte Teil kommt wieder aus den Waldungen zwischen Freudenstadt und Baden-Baden. Weißtannen werden seltener, daher kommen jetzt auch Kiefern auf den Christbaummarkt. „Pforzheimer Zeitung“ vom 3. Dezember 1961

Pforzheimer Zeitung

Sie haben Fragen an unseren Zustelldienst?
Rufen Sie an: 072 31-933 210
Stadtredaktion: 072 31-933 221
Fax: 072 31-933 260
E-Mail: redaktion@pz-news.de
Internet: www.pz-news.de

Sperrzeit soll verlängert werden

Der gemeinderätliche **Finanzausschuss** wird am kommenden Dienstag darüber beraten, die **Sperrzeit für Spielhallen** zu verlängern. Bisher mussten die Casinos von Mitternacht bis 6 Uhr schließen. Zwei Möglichkeiten gibt es: Die Spielhallen müssen schon vor 24 Uhr schließen oder erst später öffnen. Favorisiert wird seitens der Stadt eine morgendliche Verlängerung der Sperrzeit, weil dies für die Spielhallenbetreiber (die ja auch leben wollen) als das weniger belastende Element angesehen wird. Es handelt sich bei der Sperrzeitverlängerung um einen weiteren Mosaikstein eines umfassenden

Spielhallenkonzepts, das derzeit erarbeitet wird. Zuvor war schon die Erhöhung der **Vergnügungssteuer** von zwölf auf 16 Prozent beschlossen worden. „Personen vor den Gefahren der Spielsucht zu bewahren, stellt ein öffentliches Bedürfnis dar“, argumentiert die Stadtverwaltung. In Pforzheim gibt es (Stand: 1. Januar 2011) **54 Spielhallen** und damit doppelt so viele wie noch 2007. In den Casinos stehen **525 Geldspielautomaten** (2007: 227) und **321 in Gaststätten** (2007: 263). Nach einer Untersuchung des Arbeitskreises gegen Spielsucht kommt im ganzen Land Baden-Württemberg im Durchschnitt auf 478 Einwohner

ein Spielhallen-Geldspielgerät. In Pforzheim ist die Quote mit 221 Einwohnern pro Casino-Automat doppelt so hoch. Eine Studie des Projektes Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGA) hat ergeben, dass Geldspielgeräte das **Suchtrisiko Nummer eins** sind. Der Suchthilfeverbund Pforzheim-Enzkreis weist darauf hin, die Standorte der Casinos befänden sich grundsätzlich in der Nähe von sozial belasteten Stadtteilen wie etwa der **Au, der Nord- und der Innenstadt**. Die Stadt argumentiert, dass Menschen aus einkommensschwächeren Bevölkerungsschichten besonders anfällig seien. ol

Autobahn. Wie weit werde ich hier kommen?

Während das Geldkonto schmilzt wie Schnee in der Sonne, tanzt der Punktespeicher Jojo. Mal auf rasanter Talfahrt, erholt er sich wie der Dax nach erfreulichen Wirtschaftsdaten. 405, 420, 515.

1000 sollten es schon werden. Ist das schon beginnende Sucht?

Einer der mittlerweile vier Automaten, nennen wir ihn nach seiner Zulassungsnummer 2386.23140, meldet: 15 Freispiele. Kein Cash, aber Zeit gewonnen. Ein Spiel nach dem anderen geht

flöten. Beständig drückt der rechte Zeigefinger die „Start“-Taste. Noch einmal, vielleicht klappt's jetzt. „Siebenfaches Risiko oder Punkte sammeln?“, fragt der Automat. Was für eine Frage – sind wir beim Bausparen oder Sammeln von Rabattmarken? Risiko. Auch